

## Interview mit dem hauptamtlichen ESV-Hockey-Trainer Dirk Wagner über offensive Vorlieben, technische Defizite und manchmal seltsame Prioritäten beim sportlichen Nachwuchs



**„Ich gewinne lieber 4:3 als 1:0“**

*Vor knapp einem Jahr hat die stark gewachsene Hockeyabteilung des ESV einen neuen, hauptberuflichen Trainer engagiert: Dirk Wagner, 37 Jahre alt, Berliner mit Faible für die bayerische Bergwelt, trainiert die 1. und 2. Herrenmannschaft, sämtliche Knaben-Teams des Vereins sowie die A-Mädchen. Zudem ist er für die Gesamtkoordination und für Trainingscamps verantwortlich. Im Interview mit ESV aktiv erklärt Dirk seine Pläne und spricht auch einige Defizite deutlich aus.*

**Simone Boehringer:** Wie fühlt man sich so als Nordlicht in Bayern?

**Dirk Wagner:** Ich bin ja kein Nordlicht, gebürtig in Berlin, aufgewachsen in Westdeutschland, also eigentlich bin ich dann ein Ost- oder Westlicht.

**Simone:** Das ist aber alles nördlich der Weißwurstgrenze...

**Dirk:** Ja, ja, da ist das auch schon Norden von hier aus betrachtet. Auf jeden Fall fühle ich mich sehr wohl in München. Es gibt ja richtig viel zu sehen, in und um München, die Natur, die Berge, Sightseeing. Und mit meinem Klapprad kann ich gut die Gegend erkunden.



*Skifahren in den schönen bayerischen Bergen*

**Simone:** Und was ist beim Hockey im Süden anders? Die Hochburgen dieses Sports sind ja

eher im Westen und Norden Deutschlands zu finden.

**Dirk:** Ja, da gibt es Unterschiede. Manchmal fehlt hier noch ein bisschen die Professionalität oder besser gesagt, das professionelle Hobbydenken mancher Jugendspieler. Wegen eines Kinobesuchs oder Kindergeburtstags etwa sagt man kein Spiel komplett ab. Man kann ja zum Beispiel auch zwei Spiele mitmachen und danach eine halbe Stunde zu spät zu dem Kindergeburtstag kommen. Das ist dann ein tragfähiger Kompromiss zwischen der Mannschaft und der Feier. Ein 70ter oder 80ter Geburtstag der Oma ist was anderes.

**Simone:** Klare Worte.

**Dirk:** Die Spieler müssen sich deutlich machen: Anders als bei Einzelsportarten wie etwa beim Tennis kann man beim Hockey nur mit der Mannschaft gewinnen. Wer fehlt, fehlt seinem Team. Wer grundsätzlich auf Mannschaft keine Lust hat, sollte 50 Meter weiter zu den Ascheplätzen gehen. Das meine ich nicht böse, Tennis ist ein schöner Sport, ich spiele selber. Aber für gutes Hockey gehört auch Teamspirit dazu.

**Simone:** Hockey und Tennis, eine Kombination, die gar nicht so selten vorkommt, aber viel Zeit raubt. Ab wann sollten sich Kinder fokussieren auf eine Sportart und entsprechende Prioritäten setzen?

**Dirk:** Solange sie alles unter einen Hut bekommen, gar nicht. Unterschiedliche Bewegungen schulen den Körper, täglicher Sport erhöht ja auch die geistige Leistungsfähigkeit. Wenn es eben wegen Schule und anderer Pflichten nicht mehr alles geht, müssen die Jugendlichen eben weniger machen.



*Mal kein Hockey, sondern Wassersport*

**Simone:** Welche Chancen hat denn der Süden, zu den Hockey-Hochburgen aufzuholen? Siehst Du Veränderungen über die vergangenen Jahre?

**Dirk:** Ja, klar, es wird viel getan, um das Niveau zu verbessern. Es spielen auch immer mehr Jugendliche Hockey. Allerdings ist die technische Ausbildung in der Halle speziell in den meisten Münchner Vereinen noch nicht so gut wie woanders. Und ich weiß jetzt auch endlich warum.

**Simone:** Was sind die Gründe?

**Dirk:** Hauptgrund sind die Hallenböden. Es ist erschreckend, aber in praktisch allen Münchner Hallen sind die Böden total rutschig. Um aber technisch zu brillieren auf engstem Raum, muss man einen guten Tritt haben, Stemschritte und Zieher gehen kaum auf so rutschigen Böden wie hier in München.

**Simone:** Was kann man tun?

**Dirk:** Feuchte Putzlappen mitnehmen oder die Schuhe regelmäßig am Stutzen abputzen ist die gängige Methode. Das wirkt aber immer nur wenige Minuten. Besser ist es, wenn die Hallen im Vorfeld sehr gut geputzt werden. Dann greifen die Hallenschuhe besser. Staubige Hallen sind Gift fürs Hockey, da können die Schuhe noch so gut sein.

**Simone:** Welche konkreten Erwartungen knüpfst Du an Dein Engagement beim ESV?

**Dirk:** Ich bin zum ESV gekommen, weil ich mehr Basisarbeit machen möchte, mehr Kinder und Jugendliche in der Breite ausbilden, nicht immer nur die ohnehin schon Spitzenkräfte ans Limit führen wie in den vergangenen Jahren in Hannover. Die von mir trainierten Jugendmannschaften dort spielten um die deutsche Meisterschaft. Es ist jetzt einfach schön, auch mal zu sehen, wie aus einem kleinen Jungen oder einem kleinen Mädchen, die Spaß an der Bewegung haben, richtig gute Hockeyspieler werden können. Diese Herausforderung habe ich gesucht und gefunden.

**Simone:** Hast Du Dir bestimmte Ziele gesetzt?

**Dirk:** Der Verein wächst, die Abteilung wächst, und ich sehe meine Aufgabe darin, dieses Wachstum auf einer professionellen Ebene zu betreuen, indem ich aus hoffentlich weiter wachsenden Kadern gute Mannschaften forme. Ich möchte meinen Beitrag leisten, dass die gute Jugendarbeit, die hier begonnen hat im Verein, auch oben ankommt. Wenn etwa 80 Prozent der Damen- und Herrenspieler in ein paar Jahren aus dem eigenen Nachwuchs kommen, wäre das sehr schön. Auf dem Weg dahin möchte ich jetzt schon mehr Durchlässigkeit zwischen den Mannschaften erreichen.

**Simone:** Was heißt das?

**Dirk:** Ich möchte, dass einige Kinder und Jugendliche sich auch einmal ganz ohne Druck in nächst höheren Altersklassen ausprobieren können im Spiel, damit sie sehen, was sie erwartet und sich auch schon auf neue Herausforderungen später freuen können. Wer Interesse hat, bei den Älteren mit zu trainieren, soll das verstärkt machen dürfen. Einzige Bedingung: Die jeweils eigene Mannschaft darf unter dem extra Engagement nicht leiden. Auch möchte ich helfen, den Zusammenhalt zu stärken zwischen den Altersklassen bis hin in die Erwachsenenteams.

**Simone:** Woran misst Du Zusammenhalt?

**Dirk:** Das ist schwer messbar, aber es gibt Anhaltspunkte dafür, wie gut es läuft. Wenn zum Beispiel die Damen- oder Herrenmannschaften spielen in der eigenen Halle, dann sollten das mehr Jugendliche wissen und manchmal

auch vorbeischaun. Wir sind ein ESV und wenn das immer mehr Mitglieder verinnerlichen, stärkt das die Motivation und den Einsatz jedes einzelnen Spielers auf dem Platz.

**Simone:** Du betonst sehr stark übergeordnete Ziele. Gibt es auch ein spielerisches Ziel oder gar ein Ergebnisziel, zum Beispiel für diese Hallensaison?

**Dirk:** Ich bin, ehrlich gesagt, kein Ergebnistrainer, sondern ein Entwicklungstrainer. Ich muss nicht zu hundert Prozent forcieren, ein bestimmtes Spiel zu gewinnen. Ich möchte, dass die Kinder eine Chance haben, ihre Entwicklungsschritte zu machen und das Erlernete umzusetzen. Das gute Ergebnis folgt dann in der Regel von alleine.

**Simone:** Welche Strategie verfolgst Du mit den Erwachsenen, speziell mit den beiden Herrenteams, die Du ja selbst auch trainierst?

**Dirk:** Wir wollen versuchen, die Oberliga im Feld und in der Halle zu halten. Zudem ist wichtig, den nachrückenden Jugendlichen eine sportliche und mannschaftliche Heimat zu bieten. Auch wollen wir interessant für Spieler von außerhalb sein. Die Ziele hängen naturgemäß auch zusammen. Es sind mehrere Spieler zwischen 18 und 22 Jahren in den vergangenen Monaten zu uns gestoßen. Das ist ein gutes Zeichen. Langfristig wollen wir dann auch sportlich den nächsten Schritt gehen.

**Simone:** Wie kamst Du eigentlich selbst zum Hockey?

**Dirk:** Ich kam mit vier oder fünf Jahren zum Hockey, damals noch in Berlin, dann mit dem Umzug nach Moers, das ist die andere Rheinseite von Duisburg, begann ich in einem ganz jungen Verein. Meine Mannschaft war so die erste, die nach gründlicher Ausbildung auch oben, im Erwachsenenbereich angekommen war. Ich wurde recht gut und ging nach Duisburg, zum Club Raffelberg. Dort habe ich fast zehn Jahre in der 1. Herrenmannschaft gespielt, Regionalliga, 2. Bundesliga und auch ein Jahr mal 1. Bundesliga. Da haben wir aber eins vor den Latz bekommen, war aber trotzdem toll gegen so erfolgreiche Olympioniken zu spielen, auch wenn es mal 20:2 gegen uns ausging.



*Mit seinen Jungs*

**Simone:** Warum hast Du mit 27 Jahren schon aufgehört, aktiv zu spielen?

**Dirk:** Ich war Teil eines härteren Kerns, die etwas älter waren und aufhörten oder sich in die hinteren Mannschaften zurückzogen. Ich hatte auch leichte Knieprobleme, da habe ich ganz aufgehört. Der ESV fragt mich ja schon immer, ob ich nicht zweite Herren oder Senioren spielen möchte. Lust habe ich schon mal, aber im Moment keine Zeit.

**Simone:** Mit welchem Typ Spieler würden wir es denn zu tun bekommen?

**Dirk:** Verteidiger oder Mittelfeld, ich war nicht so der Stürmertyp früher. Als Trainer lasse ich allerdings gerne mal offensiver spielen. Das finde ich kreativer, Jugendmannschaften, die offensiver spielen, müssen eine Lösung finden vor dem Tor, sind dann nicht so festgefahren in ihrem Schema. Persönlich gewinne ich auch lieber 4:3 als 1:0.

*pk*